



Audiophile Schaltzentrale

HiFi-Komponenten, die sich um den Ton zum Bild kümmern, gibt es viele, doch die meisten sind für den Videobetrieb optimiert und vernachlässigen die Tonqualität. Diese Vor-/Endstufenkombi von Classé macht es anders. ■ Von Christian Möller

Allein die Tatsache, dass wir es hier (mindestens) mit einem Trio zu tun haben, ist ungewöhnlich für A/V-Komponenten. Zunächst spalten die Entwickler der kanadischen Firma Classé den Vollverstärker in separate Vor- und Endstufenkomponenten auf, was man normalerweise nur bei audiophilen Spezialisten findet. Noch dazu gibt es die Endstufe als Monoblock. Im normalen Stereobetrieb ist man also mit mindestens drei Komponenten, sprich 13500 Euro dabei. Gern dürfen es aber auch mehr Endstufen werden, denn die Vorstufe ist ein echter A/V-Leckerbissen und bietet mehr als nur zwei Ausgänge.

Doch der Reihe nach, denn bereits der Erstkontakt mit dem Classé-Design bestätigt die Ausnahmestellung der Kombi. Schwarz ist die Farbe, gebürstetes Aluminium das Material der Wahl. Beides zusammen kommt richtig edel zur Geltung. Ein nettes Detail: Mit vier Schrauben lassen sich die Seitenwände entfernen und umgedreht wieder anbringen. Dadurch erhält man Montagewinkel an der Vorderseite, mit denen sich die Komponenten in ein 19-Zoll-Rack integrieren lassen. Allein daran erkennt man schon, dass Classé mit seinen Sigma-Geräten auch professionelle Kundschaft ansprechen will, beispielsweise aus der Veranstaltungstechnik.

Alle Geräte zeigen eine leicht abgechrägte, auf Hochglanz polierte schalenartige Einbuchtung in der Mitte. Sie zieht den Blick unwillkürlich auf sich. Ansonsten gibt es kaum Bedienelemente an der Front. An den Endstufen findet sich nur der Ein-/Ausschalter, die Vorstufe weist dazu nur zwei Tasten (Menü und Mute) und ein großes Bedienrad auf. Das Rad ist fast komplett ins Gehäuse eingelassen, arbeitet mechanisch und dient der Lautstärkeinstellung. Wo also sind die übrigen Schalter und Tasten?

STEUERUNG PER TOUCH-DISPLAY

Die Antwort zeigt sich, wenn man die Vorstufe einschaltet. In der Mitte sitzt ein großes, in dezentem grünblau schimmerndes Display. Klar, die Smartphone-Generation versteht sofort, was hier passiert: Das Display ist berührungsempfindlich. Ein leichter Fingerdruck, und man erreicht direkt die wichtigste Funktion: die Quellenauswahl.

Und Quellen lassen sich wirklich jede Menge anschließen. Allein acht HDMI-Eingänge (einer davon an der Frontseite) stehen zur Verfügung. In Zeiten von Playstation, Apple TV und Amazon Fire TV Stick sind sie auch notwendig. Zusammen mit einem Blu-ray-Spieler und eventuell einem digitalen Mediaplayer kommt man schnell auf vier bis fünf Geräte. >>

TEST

Vor-/Endstufenkombination

CLASSÉ SIGMA SSP	5000 €
CLASSÉ SIGMA MONO	4250 €



STECKBRIEF

	CLASSE SIGMA SSP
Vertrieb	B&W Group Germany GmbH 05201 8717-0
www.	classeaudio.de
Listenpreis	5000 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	43,3 x 9,5 x 37 cm
Gewicht	8,21 kg
Phono MM / MC	- / -
Hochpegel Cinch / XLR	2 / 1
Digitaleingänge opt/koax 2 / 3	
HDMI/USB-Eingänge	8 / 2 (Typ A & Typ B)
Besonderheiten	Dolby-DTS-HD-Decoder

AUDIOGRAMM

- sehr viele digitale Quellen anschließbar, viele analoge Ausgänge, klingt druckvoll und transparent
- wenig analoge Eingänge, keine integrierte Phono-Vorstufe, nutzt die Möglichkeiten des Farbdisplays nicht richtig aus

Klang	113
Ausstattung	überragend
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut

AUDIO KLANGURTEIL 113 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG SEHR GUT

Die Quellen lassen sich auch umbenennen – so kann man aus „USB F“ schnell mal „iPhone“ machen. Das passiert alles über das Touch-Display und geht insgesamt flott von der Hand.

Daneben findet sich eine Batterie von digitalen Audio-Eingängen. Fünf S/PDIF-Eingänge, zwei davon in optischer Ausführung, stehen bereit. Ungewöhnlich, aber durchaus praktisch: Auch ein Koax-Ausgang ist vorhanden. Mit ihm kann man die digitalen Signale an weitere Vorstufen oder gar Aufnahmeequipment weiterleiten. Um einen USB-Port kommt heute kaum noch ein Verstärker herum, bei der Sigma SSP gibt es gleich zwei davon. Der Typ B auf der Rückseite dient zum Anschluss an den heimischen PC oder Mac. Hier erscheint die Vorstufe als digitale Soundkarte im System. Classé verwendet D/A-Wandler von Wolfson, Typ WM8741: Gleich vier davon lösen in der Sigma SSP digitales Material mit bis zu 192 kHz in 24 Bit auf.

Der zweite USB-Anschluss (Typ A) liegt leicht zugänglich an der Vorderseite. Hier schließt man schnell mal ein iPhone oder iPad an. Leider zeigt das Display in diesem Fall keine Metadaten wie Songtitel oder gar die CD-Cover an. Das hätten wir uns bei diesem eindrucksvollen Farbdisplay schon gewünscht.

Der Clou ist jedoch der Ethernet-Anschluss auf der Rückseite: Über diesen integriert man die Vorstufe ins digitale Heimnetz. Sie erscheint dann automatisch bei allen Apple-Geräten (iPhone, iPad, Mac) als AirPlay-Ziel, wenn sich die Geräte im selben physikalischen Netz befinden. Startet man die Wiedergabe auf einem der Geräte, schaltet die Sigma SSP automatisch auf die Quelle „Network“ um und los geht's. Klasse!

ECHTES 7.1-SURROUNDSYSTEM

Auch der Betrieb als DLNA-Renderer ist möglich. Weiterhin ist ein Webserver integriert, über den man Wartungsfunktionen der Vorstufe erreicht. Hier lässt sich beispielsweise der Gerätenamen im Netz ändern oder ein Firmware-Update einspielen. Ganz modern: Eine Smartphone-App fehlt ebenfalls nicht. Kostenlos kann man sie herunterladen und damit die meisten Konfigurationen bequem vom Sofa aus vornehmen. Die App dient auch als Ersatz für die Infrarotfernbedienung.

Die Sigma SSP ist als echtes 7.1-Surroundsystem konzipiert, Classé nennt sie nicht umsonst „Surround Sound Processor“. Die Dolby-Technologien DTS-HD Master Audio, True HD, Digital Plus und Pro Logic IIz sind an Bord. Dolby



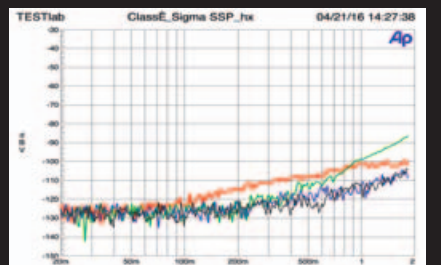
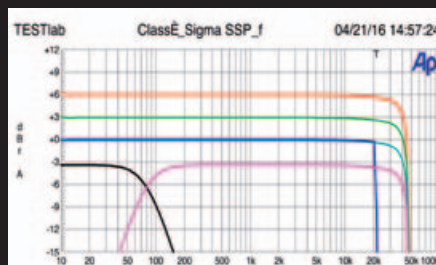
DOLBY INSIDE: Ein Aufkleber weist darauf hin, dass Dolby mit DTS-HD, Pro Logic und True HD an Bord ist.



DIGITALSPEZIALIST: Auf der Rückseite erkennt man den Fokus der Sigma SSP. Digitale Eingänge überwiegen in Vielfalt und Anzahl.

MESSLABOR

Die Vorstufe gewährleistet dank gerader Frequenzgänge einen neutralen Klang (linkes Diagramm). Erfasst haben wir im Einzelnen die Eigenschaften der Signalpfade XLR (rot), Cinch (grün), Digital-Audio optisch mit 192, 96 und 44,1 kHz Abtastrate (blau) sowie des Sub/Sat-Filters (grau/magenta). Das rechte Diagramm beweist ihr sauberes Klirrvverhalten. Auch die Rauschwerte waren mit 98 und 114 dB bestens.



**STECKBRIEF**

	CLASSE SIGMA MONO
Vertrieb	B&W Group Germany GmbH 05201 8717-0
www.	classeaudio.de
Listenpreis	4250 Euro
Garantiezeit	5 Jahre
Maße B x H x T	43,3 x 9,5 x 37 cm
Gewicht	10,21 kg
Eingänge Cinch/XLR	•/•
Pegelsteller	–
Leistung an 4/8 Ohm	700 W / 350 W
Ferneinschaltung	•
Leistungsanzeige	–

AUDIOGRAMM

<ul style="list-style-type: none"> impulsfreudiger Klang, jede Menge Leistungsreserven, lüfterlos, geringer Ruhestromverbrauch 	–
Klang Cinch / XLR	115/115
Ausstattung	gut
Bedienung	sehr gut
Verarbeitung	sehr gut
AUDIO KLANGURTEIL	115 PUNKTE
PREIS/LEISTUNG	SEHR GUT

Atmos ist derzeit laut Hersteller noch kein Thema. Der integrierte DSP kann aber auch direkten Einfluss auf den Klang nehmen. Dazu gibt es mehrere Klang-Presets und eine Art grafischer Equalizer, der Einstellungen in Form einer Klangwaage ermöglicht. Man kann die Bässe anheben und gleichzeitig die Höhen senken oder umgekehrt. Die Einsatzfrequenzen der Filter lassen sich über das Menü verändern.

Erstaunlich: Die Monoblocks kommen ohne aktive Lüfter aus, obwohl sie jede Menge Power bieten. Per CAN-Bus lassen sie sich mit der Vorstufe vernetzen, sodass sie sich gleichzeitig mit dieser einschalten, was viel Lauferei erspart. Jeder Block bietet zwei Ausgänge, die aber stets gebrückt sind (Bi-Wiring). Der analoge Eingang liegt unsymmetrisch per Cinch- oder symmetrisch über XLR-Anschluss vor. Beide Anschlussarten sind durchgeschleift, um weitere End-

stufen mit dem demselben Signal versorgen zu können.

Im Test klang das kanadische Trio vor allem digital angesteuert überzeugend. Der Gesamteindruck war analytisch und klar, teils trocken, insgesamt herrlich luftig und transparent. Die Class-D-Endstufen boten Leistungsreserven im Überfluss, sodass selbst bei höheren Pegeln immer ein Quäntchen Extra-Punch vorhanden war. Die Impulsfestigkeit war traumhaft. Dies zeigte sich etwa beim Digitalklassiker „Money For Nothing“ der Dire Straits: Das bombastische Intro haben wir selten so dynamisch und dennoch so fein aufgelöst und schwingend genossen. Doch das Trio beherrscht auch die leisen Töne: Die superfeinen Klangstrukturen, die in den ersten Minuten von Mike Oldfields „Tubular Bells“ zu hören sind, löste die Kombination mit einer Leichtigkeit und Detailliertheit auf, die uns Geänsehaut beschehrte.

FAZIT

Christian Möller
AUDIO-Redakteur

Für mich als Bastler an der Digitalfront war die Sigma SSP eine Offenbarung. Je länger ich mich

mit den Möglichkeiten beschäftigte, beispielweise der Steuerung per TCP über Ethernet, desto größer wurde meine Begeisterung. Der klare Fokus auf die digitale Signalzuführung ist in meinen Augen kein Fehler, denn die

Wolfson-Wandler lieferten stets eine überzeugende Vorstellung. Die Reserven der Endstufen sind enorm, da sollten kaum Engpässe aufkommen. Überzeugte Analog-Fans dürften jedoch zu anderen Komponenten greifen.



KRAFTWERKE: Die Monoblocke bieten symmetrische und unsymmetrische Eingänge sowie vier Klemmen fürs Bi-Wiring.

MESSLABOR

Die Sigma Mono verbrauchte im Leerlauf nur 31 Watt und erwärmte sich kaum, dennoch befeuerte sie 8-Ohm-Boxen mit 365 und 4-Ohm-Boxen sogar mit 730 DIN-Watt. Von Phasendrehungen und niedrigen Impedanzen zeigte sich die Endstufe unbeeindruckt (links). Lediglich der Frequenzgang stieg oder fiel jenseits der 10-Kilohertz-Marke in Abhängigkeit von der Boxenimpedanz (rot/grün/blau: 8/4/2 Ohm).

